

## **Willkommen in Hamburg!**

### **Ein Spezialangebot für Flüchtlingskinder mit Hörschädigung an der Elbschule. Erste Erfahrungen machen Mut.**

Der Fluchtweg von der Türkei über das Mittelmeer verband acht Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 16 Jahren, die 2015 in Hamburg landeten und im Februar 2016 einen sicheren Hafen an der Elbschule fanden. Sie waren aus Afghanistan, Syrien, dem Iran und Albanien geflohen, unter ihnen ein gehörloses Bruderpaar, ein unbegleiteter, ganz auf sich gestellter Junge und ein Mädchen, dessen Familie auf der Flucht getrennt worden war.

Bereits in der Vergangenheit waren vereinzelte Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in Regelklassen der Elbschule aufgenommen und mit zusätzlichem Förderunterricht eingegliedert worden. Doch die großen Flüchtlingsströme im Sommer 2015 ließen auch mehr Menschen mit Schwerhörigkeit und Gehörlosigkeit in Hamburg Schutz suchen.

Die Erfassung der betroffenen Kinder und Jugendlichen war mühsam und gelang letztlich durch die gute Vernetzung mit dem Gehörlosenverband, der Gehörlosenseelsorge und vielen hilfsbereiten Ehrenamtlichen unter dem Namen „Deaf Refugees Welcome“. Die Behörde für Schule und Berufsbildung stand der Einrichtung einer Extraklasse für gehörlose Flüchtlinge aufgeschlossen gegenüber, deren Hauptziel es sein sollte, eine alltagstaugliche Kommunikation in Deutscher Schrift- und Gebärdensprache aufzubauen.

So konnte am 1. Februar 2016 der neue Kollege Nils Mikkonen sein Amt als Klassenlehrer der Flüchtlingsklasse antreten. Auch ein Schüler vom Balkan und eine neue Schülerin aus Syrien kamen im Laufe des Schuljahres hinzu. Nils Mikkonen brachte bereits Erfahrungen aus der Arbeit mit erwachsenen Flüchtlingen mit und kann durch seine eigene Schwerhörigkeit den Schülerinnen und Schülern ein authentisches Rollenvorbild sein.

Ein zeitlicher Vorlauf zur Erarbeitung eines Unterrichtskonzeptes war nicht vorhanden, weshalb die Konzeptarbeit parallel zum laufenden Unterricht verlief. Dabei wurden die Erfahrungen aus früherer Einzelförderung von Migranten mit dem Konzept „Deutsch als Zweitsprache“ für Hörende sowie den Erfahrungen der allgemeinen Hörgeschädigtenpädagogik abgeglichen und zusammengeführt.

Die heterogene Lerngruppe ließ sich in die 6-9-Jährigen und die 12-16-Jährigen einteilen. Einzelne Doppelbesetzungen ermöglichen die zeitweise Aufteilung der Gruppe. In der übrigen Zeit arbeiten alle Schülerinnen und Schüler individuell mit mehreren iPads an Lernprogrammen und –aufgaben, die der Klassenlehrer für sie bereitstellt.

### **Für viele neu: ein strukturierter Tag**

Die größte Herausforderung lag für Nils Mikkonen darin, den Kindern ein Verständnis für einen strukturierten Schultag zu vermitteln. Die meisten Schülerinnen und Schüler lernten erstmalig einen Zeitplan sowie bestimmte Abläufe im Schulalltag kennen. Sie mussten erst lernen, in sozialen Gruppen zu agieren und nebenbei die vielen Eindrücke und kulturellen Erfahrungen in Deutschland verarbeiten. Der pädagogische Auftrag war daher weit umfassender als die reine Alphabetisierung und Anbahnung von Deutscher Schrift- und Gebärdensprache.

Erleichtert wurde der Prozess des Anpassens und Zusammenwachsens durch die ähnlichen Fluchterfahrungen und Identitäten der Kinder und Jugendlichen. „Sie haben den Weg auf sich genommen, um etwas zu erreichen. Sie sind hoch motiviert“, so Nils Mikkonen. In ihrem vorherigen Leben mussten sie ohne Sprache auskommen und wurden zum Teil sogar zu Hause versteckt. „Jetzt bekommen sie die Möglichkeit, sich auszudrücken und können Gefühle endlich sprachlich äußern.“

Für die Elbschulgemeinschaft sind diese Kinder und Jugendlichen eine Bereicherung. Sie erweitern den Horizont ihrer Mitschüler, denn sie haben viel Schlimmes erlebt, von dem in Deutschland durch die Medien berichtet wurde. Die anderen Schülerinnen und Schüler wurden über die neue Klasse informiert. Einige von ihnen besuchten sich im Unterricht gegenseitig und lernten sich langsam kennen. Gelegentlich gab es auch Konflikte – dann erklärte Herr Mikkonen in Einzelgesprächen geduldig die Gründe für die Verhaltensweisen der Neuankömmlinge.

Nach dem ersten Schulhalbjahr sind die meisten der neuen Elbschülerinnen und –schüler tatsächlich „angekommen“. Das anfänglich starke Bedürfnis nach Schutz und Ruhe innerhalb der eigenen Klasse weicht langsam dem Wunsch nach Integration in die Schulgemeinschaft. Die älteren Flüchtlinge besuchen Neigungskurse mit anderen Schülerinnen und Schülern oder nehmen bereits stundenweise am Unterricht einer altersgemäßen Klasse teil. Im Laufe eines gesamten Jahres soll der dauerhafte Übergang aller Flüchtlinge in eine der Regelklassen an der Elbschule erfolgt sein.

Ulrike Witte, Abteilungsleiterin für bilingualen Unterricht, ist zufrieden mit dem Verlauf des Pilotprojektes und schätzt die „gute projektbezogene Zusammenarbeit mit dem Gehörlosenverband und anderen sozialen Einrichtungen“. Nur durch gemeinsames Engagement konnte es gelingen, dass sich die benachbarte Flüchtlingsunterkunft am Holmbrook als Wohnort für fünf Kinder der Elbschule und ihre Familien etablierte. „Diese Familien wachsen bereits zusammen und haben nachmittags die Möglichkeit, die Angebote des Gehörlosensportvereins auf den Sportanlagen der Elbschule wahrzunehmen oder aber Veranstaltungen des Gehörlosenverbandes im ebenfalls nahe gelegenen Kulturzentrum zu besuchen. Viele ehrenamtliche Helfer im Hörgeschädigtenbereich unterstützen die Familien fortlaufend, zum Beispiel bei Arztbesuchen“, berichtet Ulrike Witte.

Die lebendige Willkommenskultur des Gehörlosenverbandes und das spezielle Bildungsangebot der Elbschule setzen hier ein Zeichen. Der Holmbrook in Hamburg-Othmarschen ist zu einem Anziehungspunkt für Flüchtlinge mit Gehörlosigkeit geworden.

*Karin Perwo-Aßmann*

*Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit Elbschule*

Elbschule  
BildungsZentrum Hören und Kommunikation  
Holmbrook 20  
22605 Hamburg

Fotos: Karin Perwo-Aßmann